



Abschlussgottesdienst der 14. Vesperkirche Ludwigsburg am Sonntag, 5. März 2023 in der Friedenskirche in Ludwigsburg

Predigttext: Gen 16,7-14

Predigt: Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl

Liebe Vesperkirchengemeinde,

ich freue mich, mit Ihnen heute das Finale der Ludwigsburger Vesperkirche 2023 zu feiern! Zum 14. Mal schon haben Sie hier in der Friedenskirche Tische aufgestellt, gedeckt und geschmückt, um miteinander zu essen. Nicht nur der Menüplan macht deutlich, welche große Mühe die Verantwortlichen darauf verwenden. Als Gast empfangen werden, miteinander am Tisch sitzen, um ein gutes Essen zu genießen, mit dem Tischnachbarn ins Gespräch kommen. Das alles *geschieht* hier auf Augenhöhe – im wörtlichen und im übertragenen Sinn. Die Vesperkirche ist ein Ort, an dem wir einander mit Respekt begegnen.

An dem spürbar wird, dass Gott jedem Menschen Ansehen schenkt. Wir alle sind Empfangende. Und wir alle sind auch Gebende – allein schon dadurch, dass wir Teil der Tischgemeinschaft werden.

„Miteinander für Leib und Seele“. Das ist Ihr Motto. Mit der Vesperkirche haben Sie hier mitten in der Stadt eine *Oase der Menschlichkeit* geschaffen. Ich sehe dieses Engagement wegweisend für die Zukunft unserer Kirche: Wo wir Kirche für die Menschen bleiben wollen, haben wir unser diakonisches Profil zu schärfen. Denn unsere Gesellschaft braucht solche Orte, gerade heute, in unserer von Krisen geprägten Zeit. Wir brauchen ganz not-wendig solche Orte, solche *Oasen der Menschlichkeit*, an denen wir miteinander Kraft und Hoffnung schöpfen können. Die Jahreslosung 2023 spricht von einem solchen Oasenerlebnis: **Du bist ein Gott, der mich sieht!**, ruft Hagar.

Manchen von Ihnen ist die Geschichte der Hagar vertraut. Hagar war auf der Flucht. Sie will sich und vor allem ihr ungeborenes Kind in Sicherheit bringen. Sie weiß nicht, wie es weiter geht. Sie weiß nur: Wo ich bin, habe ich keine Zukunft. Deshalb macht sie sich auf – in die Wüste. Sie ist einsam, durstig, hungrig, erschöpft.

Hier setzt die Erzählung ein, ich lese aus 1. Mose, Kapitel 16: **Aber der Engel des HERRN fand Hagar bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur. Der sprach zu ihr: ‚Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin?‘**

Diese Frage ist der Beginn eines Gesprächs. Am Ende hat Hagar Klarheit über ihren weiteren Weg. Dann spricht sie die Worte, die uns 2023 als Losung begleiten: **Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht. Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat. Darum nannte man den Brunnen: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht. Er liegt zwischen Kadesch und Bered.**

Eine Oase. Dort schöpft Hagar Kraft und Hoffnung. Ihr Erleben prägt den Ort und gibt ihm seinen Namen: **Brunnen des Lebendigen, der mich sieht.**

Ein Gott, der mich und dich sieht.

In Hagars Geschichte finde ich drei Aspekte dieses Ansehens: Gott sieht die Not, mit der wir kommen. Gott sieht die Zukunft, die er uns verheißt. Gott sieht uns in der Verantwortung für die Gesellschaft. In gewisser Weise stehen dafür: Die Quelle. Der Engel. Der Brunnen.

Die Quelle

Mitten in der Wüste stößt Hagar auf eine Wasserquelle. Eine Oase. Zuerst denkt sie vielleicht, es wäre nur eine Fata Morgana, eine Einbildung. Doch die Oase ist da. Wasser plätschert. Bäume spenden Schatten. Hagar setzt sich hin. Sie trinkt das kühle Quellwasser. Erfrischt ihr Gesicht und kühlt sich ihre Füße. Sie pflückt frische Früchte von den Bäumen und stillt ihren Hunger. Im Schatten einer Palme liegt sie und ruht sich aus.

Das ist das erste: Gott sieht die Not Hagar und lässt sie die Oase finden. Und Hagar schöpft aus der Güte Gottes – mitten in der Wüste.

Auch die Vesperkirche ist das: Eine Oase, in der wir uns stärken und erfrischen. Ein Ort, an dem wir Gottes Gaben empfangen. Essen und Trinken. Einfach hinsitzen, ausruhen und genießen – mitten im Leben, mitten am Tag mit all' seinen Herausforderungen. Und das drei Wochen lang. Nicht wenige kamen täglich und schöpften jede Minute aus, vom Anfang bis zum letzten Becher Kaffee.

Dieses Jahr nahmen an der Vesperkirche auch viele Menschen aus der Ukraine teil. Frauen auf der Flucht wie Hagar mit ihrem Kind. Hier konnten alle miteinander ankommen und Kraft schöpfen. Unter dem hochgewölbten Dach der Friedenskirche. Mitten in der Stadt ist Kirche ein Ort, an dem Gottes Güte konkret erfahrbar wird. Eine Oase, in der alle willkommen sind.

Der Engel

Hagar bleibt aber nicht allein an der Quelle. Jemand kommt auf sie zu, setzt sich zu ihr. Wie sie trinkt er von der Quelle, kühlt seine Füße im frischen Wasser.

Sie kommen miteinander ins Gespräch. Zwei Fragen stehen am Anfang. Wie bei zwei Wanderern, die sich an einem Rastplatz begegnen: „Wo kommst du her?“ und „Wo willst du hin?“.

Diese Fragen sind keine Floskeln. Sie sind ehrlich gemeint und ermöglichen, dass Hagar ihre Geschichte erzählt mit allem, was sie bedrückt. Ihr Gesprächspartner hört zu. Er lässt sich von ihrer schwierigen Lage berühren. Er kann dies, weil er noch mehr sieht. Gott und seine Zukunft für Hagar. Er spricht mit Hagar über diese Zukunft. Es geht für sie weiter. Es geht gut für sie weiter, weil es Gott gut mit ihr meint!

Im Engel begegnet Hagar Gottes Liebe. Die Liebe, die unsere Not kennt. Die uns nicht bei unserem Scheitern behaftet, sondern uns Zukunft eröffnet. Wir alle hier in der Ludwigsburger Vesperkirche sind keine Engel – könnte man meinen. Doch, wo wir einander auf Augenhöhe begegnen, mit freundlicher Aufmerksamkeit einander wahrnehmen und zuhören, da können wir einander zu Botinnen und Boten Gottes werden, zu Boten von Gottes Liebe und Menschenfreundlichkeit. Wo wir miteinander nach

Perspektiven fragen und möglicherweise gar Gottes Verheißungen ins Spiel bringen, da scheint Hoffnung auf und die Zukunft weitet sich.

Ich bin überzeugt, viele von Ihnen könnten eine Geschichte erzählen, von den Begegnungen der Menschlichkeit und auch von Gesprächen, in denen Hoffnung aufgeblitzt ist. Manches fing vielleicht mit einer schlichten Frage an, wie: „Wo kommen Sie jetzt gerade her?“

Hier in der Ludwigsburger Vesperkirche, hier feiern und essen wir im Angesicht des Kreuzes Jesu. Das Kreuz, das für alles Elend dieser Welt steht. Und dafür, dass Christus in all' unserem Elend an unserer Seite ist. Hier, an diesem Ort, haben abschätzige Blicke keinen Raum. Umgekehrt: In der Vesperkirche ist ein Miteinander zu erleben, das von gegenseitigem Respekt, von gegenseitigem Ansehen geprägt ist. Hier gelingt etwas, was im Alltag oft so schwierig ist: Ein freundliches Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft, mit verschiedenen Ansichten und Aussichten. Eine Oase der Menschlichkeit.

Das zu erleben, lässt Hoffnung schöpfen. Hier sind Vesperkirchen in positiver Weise stilbildend für unsere Gesellschaft, für das Zusammenleben in unseren Städten und Kommunen. Gerade heute, im Jahr 2023.

Der Brunnen

Die Quelle, an der Hagar Kraft und Hoffnung schöpfte, wurde nach ihrer Geschichte benannt, sie erhielt eine feste Adresse: Der **Brunnen des Lebendigen, der mich sieht, am Weg zwischen Kadesch und Bered.**

Wer damals durch die Negevüste wanderte, wusste: Da kommt ein Ort, an dem es frisches Wasser gibt. Da kann ich trinken, da kann ich schöpfen. Da kann ich mich mit anderen Reisenden austauschen. Und es ist ein besonderer Ort, an dem die Geschichte von Gottes Verheißung lebendig ist.

Vor 14 Jahren wurde mit der ersten Ludwigsburger Vesperkirche ein Traum zur Wirklichkeit. Sie gaben damals Ihrem Projekt ein Wort des brasilianischen Befreiungstheologen Dom Helder Camara mit auf den Weg. Sie, Frau Vogt, haben es

eingangs schon zitiert: „Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist das der Anfang einer neuen Wirklichkeit.“

Über die 14 Jahre ist aus Ihrem Projekt eine Institution geworden, die aus Ludwigsburg nicht mehr wegzudenken ist. Die Vesperkirche hat eine stabile Struktur bekommen, bis hin zu den diversen Spülmaschinen in der Kirche.

Aber vor allem ist in diesen anderthalb Jahrzehnten eine Weggemeinschaft entstanden und gewachsen. Eine Weggemeinschaft von Menschen, die sich für die Vesperkirche engagieren.

In Ihrem Engagement erleben Sie, wie sich immer wieder auch neue Menschen begeistern lassen, mitzuhelfen. Diese Weggemeinschaft ist über die Jahre an Kraft gewachsen. So ist aus der spontan fließenden Quelle ein stabiler Brunnen geworden. Die Menschen in Ludwigsburg können sich darauf verlassen, dass sie jedes Jahr am Ende des Winters hier einen Ort finden, an dem Sie Kraft und Hoffnung schöpfen können, an dem ein Geist des Miteinanders lebt.

Wie stark die Weggemeinschaft und wie stabil der Brunnen gebaut ist, hat das letzte Jahr gezeigt. Gleich nach Abschluss der Vesperkirche wurde hier, im selben Raum, ein Migrationszentrum eingerichtet. Eine Brunnenoase für Geflüchtete aus der Ukraine. Die Kirche wurde zum zentralen Raum für die Beratungsangebote – der Stadt, der Caritas und der Diakonie. Und ein erweitertes Vesperkirchenteam sorgte mit seinem Café für das unmittelbare leibliche Wohl.

So wurde die Friedenskirche – wie ihr Name sagt – zur Hoffnungsadresse für die Menschen, die vor dem Krieg fliehen. Die diesjährige Vesperkirche hat gezeigt, was daraus entstehen kann, wenn wir Kirche in ökumenischer und kommunaler Zusammenarbeit als Adresse der Hoffnung profilieren. Viele der Menschen, die letztes Jahr hier in der Friedenskirche freundlich aufgenommen wurden, sind jetzt wiedergekommen und Teil der Vesperkirchengemeinschaft geworden. Viele haben den Weg an die gemeinsamen Tische gefunden. Einzelne fühlten sich durch die Aufnahme in der Friedenskirche gar so gestärkt, dass sie gleich mitschafften und Teil des Teams wurden.

Diese Geschichte der Ludwigsburger Vesperkirche 2023 zeigt: Wo wir uns gemeinsam im Geist des Miteinanders engagieren, da wächst Gemeinschaft. Und wo unsere Gemeinschaft im Miteinander wächst, da entsteht auch die Kraft, andere in die Gemeinschaft aufzunehmen.

„Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist das der Anfang einer neuen Wirklichkeit.“ Ich danke Ihnen allen, die Sie über die Jahre und besonders auch dieses Jahr an der Ludwigsburger Vesperkirche mitgewirkt haben! Durch Ihre Träume und ihr tatkräftiges Mitpacken, durch Ihre Sach- und Geldspenden, dazu gehört auch die Kirchensteuer, durch Ihre Fürbitten. Danke!

Unsere Zeit braucht solche Oasen der Menschlichkeit wie die Ludwigsburger Vesperkirche! Unsere Zeit braucht solche Anfänge einer neuen Wirklichkeit, in der ein Geist des Miteinanders herrscht! Da schöpfen wir Hoffnung für eine Zukunft, in der wir alle als Gebende und Empfangende zugleich leben. Eine Zukunft, in der wir einander freundlich ansehen, weil Gott uns freundlich ansieht.

Amen.